

ROBERT WALSER UND FRANZ KAFKA

Spieler und Kämpfer?*

Franz Hintereder-Emde

1.

In Robert Walser und Franz Kafka stehen sich zwei völlig verschiedene Temperamente gegenüber. Dementsprechend tendiert jede Diskussion über beide meist unausweichlich zur Parteinahme für oder gegen den einen oder den andern. Kafkas überragende Position ist unumstritten, Walsers hingegen auf der gleichen Ebene vielen noch heute fragwürdig. Die Rezeption von Kafkas Werk setzte in den fünfziger Jahren ein und nahm bald ein unvorhersehbares Ausmaß an. Die Walsers nimmt ihren Anfang in den späten siebziger Jahren und bleibt trotz vermehrter Aufmerksamkeit bis in die Gegenwart einem vergleichsweise überschaubaren Kreis überlassen.

Ich möchte hier einen Überblick geben über die bisherigen deutschsprachigen Untersuchungen zum Thema "Walser und Kafka".¹ Warum vergleicht man Walser gerade mit Kafka? Etwa, weil man Kafka bereits bei seinem ersten Erscheinen auf der literarischen Bühne mit Walser verglichen hat, wie Robert Musil, oder sogar, wie Heymel verwechselte?² Den Ausgangspunkt für einen Vergleich beider bilden in der Forschung einige wenige Äußerungen Kafkas, zu Walser. Dieser war ihm von dessen Büchern und Veröffentlichungen in Zeitschriften her bekannt. Weiterer Anlaß war die Tatsache, daß Kafkas erste Buchveröffentlichung *Betrachtungen* (1913) in der Literaturkritik unwillkürlich mit Robert Walser in Verbindung gebracht wurde. Wie erwähnt, von keinem Geringeren als Robert Musil. Karl Pestalozzi zeichnet in seiner 1966 in der Zeitschrift *Akzente* erschienenen Untersuchung "Nachprüfung einer Vorliebe. Franz Kafkas Beziehung zum Werk Robert Walsers."³ diese marginalen Beziehungslinien sorgfältig nach.

* Unveränderte Fassung eines Referates vor der Kafka-Kenkyūkai Westjapan an der Universität Kyūshū am 6. Oktober 1988.

¹ Die Monographie von Nicole Pelletier, "Franz Kafka et Robert Walser. Etude d'une relation littéraire. Stuttgart 1985." lag mir zur Zeit des Referats nicht vor.

² Vgl. Katharina Kerr (Hg.), Über Robert Walser. 3 Bde., Bd. 2. FaM 1978, S. 94. Fortan ÜRW 2 (bzw. 1 - 3).

³ Karl Pestalozzi, Nachprüfung einer Vorliebe. Franz Kafkas Beziehung zum Werk Robert Walsers. In: *Akzente*, München (Hanser) sowie gekürzt in: ÜRW 2, S. 94 - 114.

Da direkte Beziehungen kaum belegbar und überdies von so entscheidender Bedeutung nicht gewesen zu sein scheinen, verlagerte sich das Interesse auf die jeweilige Eigenart der beiden Autoren. Ein bei aller Verschiedenheit unterschwellig vorhandener, dabei schwer zu definierender Zusammenhang läßt die Diskussion zwanzig Jahre nach Pestalozzis Beitrag erneut aufleben. Kafkas und Walsers kritische Zeitgenossenschaft und die Zugehörigkeit zu einer ambitionierten und dabei tief gefährdeten Epoche rücken in den Blickpunkt. Manfred Engel arbeitet in seinem 1986 im Schillerjahrbuch erschienenen Aufsatz "Außenwelt und Innenwelt. Subjektivitätsentwurf und moderne Romanpoetik in Robert Walsers *Jakob von Gunten* und Franz Kafkas *Der Verschollene*."⁴ die Bedeutung beider Autoren für die Subjektivitätskritik und die Romanpoetik der Moderne heraus. Bereits ein Jahr vorher versuchte sich Hans Dieter Zimmermann in seinem Buch "Der babylonische Dolmetscher. Zu Franz Kafka und Robert Walser."⁵ mittels eines hermeneutischen Verfahrens an beide anzunähern. Ihre Werke zeigen bei aller Unterschiedlichkeit die Abgründe moderner Subjektivität und bringen die 'Dialektik der Moderne' zum Ausdruck.

Worin besteht aber das Trennende, worin das Gemeinsame? Das Trennende tritt uns im Leben und im Werk augenfällig entgegen: Kafka, der promovierte Jurist und Beamte, sein Leben lang in Haßliebe an Prag und an das Judentum gefesselt, stets auf der Suche nach Klarheit des Ausdrucks, nach einer harten, schmucklosen, allein das Wesentliche benennenden Sprache. Walser hingegen der vagabundierende Bankangestellte, der Stellungen und Wohnungen wechselt wie Kleider, der allein dem Schreiben treu bleibt, bis ihn die Wirklichkeit eines Besseren belehrt und der daher 1933 mit dem fünfundfünfzigsten Lebensjahr seine literarische Produktion einstellt. Seine Sprache ist reich fließend, experimentell und dabei von geradezu irritierender Verspieltheit. Kreisen Walsers Themen um das Normale, Alltägliche und berühren ohne Scheu Triviales, so herrscht in Kafkas Texten das Fremde, Rätselhafte, das Unüberwindbare vor. Auf diese Weise nehmen ganz ähnliche Motive nahezu konträre Züge an.

Um bei dieser Konstellation Gemeinsamkeiten erruieren zu können, bedarf es übergreifenderer Zusammenhänge. Wesentliche Gesichtspunkte für eine vergleichende Betrachtung beider Autoren sind die dargestellten Themen, die

⁴ Manfred Engel, Außenwelt und Innenwelt. Subjektivitätsentwurf und moderne Romanpoetik in Robert Walsers 'Jakob von Gunten' und Franz Kafkas 'Der Verschollene', in: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft. 30. Jg. Stuttgart 1986, S. 533 - 570.

⁵ Hans Dieter Zimmermann, Der babylonische Dolmetscher. Zu Franz Kafka und Robert Walser. FaM 1985.

Poetik ihrer Werke, religiöse, philosophische und literarische Quellen sowie ihre existentiellen Lebensauffassungen vor dem historischen Hintergrund. In der Deutung des Verhältnisses der beiden Autoren werden zwei gegenteilige Grundpositionen sichtbar. Einmal findet Musil, Kafka sei ein Spezialfall des Types Walser und "es klinge die gleiche Art der Empfindung dort in traurig wie bei Walser in lustig". Max Brod hingegen, der auch ein guter Walserkenner war, ihn rezensierte, veröffentlichte und sehr schätzte, argumentiert genau umgekehrt: "an (...) Walser erinnert nichts als die Größenproportion der Stücke, das Zeilenquantum, nichts anderes."⁶ Die Positionen lauten also: innere Seelenverwandtschaft bei entgegengesetztem Temperament und innere Beziehungslosigkeit bei rein formalen Ähnlichkeiten.

Beide Standpunkte werden bis heute vertreten, sie finden sich nur leicht modifiziert in den Untersuchungen von Karl Pestalozzi, Hans Dieter Zimmermann und Manfred Engel. Im folgenden werde ich diese drei Arbeiten zusammenfassen und erläutern.

2. a) Karl Pestalozzi

Karl Pestalozzi geht von den wenigen belegbaren Äußerungen Kafkas zum Werk Robert Walsers aus, wobei er die Frage ins Zentrum rückt, ob Walser auf Kafka einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt hat. Als Walser noch weitgehend unentdeckt war, gab es bereits vereinzelte Stimmen, die ihn als kongenialen Wegbereiter Kafkas bezeichneten, so Klaus Wagenbach in seiner Jugendbiographie Kafkas. Auch Max Brod berichtet, daß Kafka Walser begeistert gelesen hat. Dennoch verneint Pestalozzi die Möglichkeit, daß Walser von Bedeutung für das Schaffen Kafkas gewesen sei. So hätte sich kein einziges Buch von Walser in Kafkas Bibliothek gefunden und der Name des Schweizer tauche außer in einem Briefentwurf von circa 1909 an Direktor Eisner, einem Vorgesetzten Kafkas, später kaum mehr in Kafkas Aufzeichnungen auf.⁷ Darüber hinaus versucht Pestalozzi anhand einer Analyse thematisch vergleichbarer Prosastücke zu zeigen, "daß im Verhältnis Kafkas zum Werk Robert Walsers das Trennende überwiegt.", und sich Kafkas Texte gar "(...) wie eine Kritik an Walser aus(nehmen)."⁸

⁶ ÜRW 2, S. 96.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd., S. 113.

Am Beispiel von Kafkas *Auf der Galerie*⁹ und Walsers *Ovation*¹⁰ demonstriert Pestalozzi die gegensätzliche geistige Haltung der beiden. Walsers Text wird durch die sprachliche Gestaltung des Augenblicks selbstvergessener Begeisterung zur "Oase der Versöhnung". Die Kombination von unmittelbarer Empfindung und bewußter Sprachartistik umkreist und evoziert in ansteigender Verdichtung den Begriff und die Vorstellung einer Ovation. Letztlich bleibe der Text aber im Bereich der subjektiven Erfahrung eines einzelnen Individuums und erschöpfe sich im Vergnügen des Lesers.

Nicht so Kafkas *Auf der Galerie*, wo eine Erweiterung ins Allgemeine erfolge. Erweiterung sowohl des erlebenden Ichs in seiner übergreifenden Perspektivik als auch in der Darstellung des Vorganges und des Vorstellungsbereiches. Was dort ein Augenblick des Entzückens, der Ovation, wird hier in die Ewigkeit ausgedehnt. Hinter der kindlichen Künstlerin steht eine Maschinerie von ausbeutendem Zirkusunternehmen und vergnügungssüchtigem Publikum. Dazu erfolgt formal die Kombination zweier Satzperioden im Konjunktiv und im Indikativ, die in chiasmischer Verschränkung den Inhalt in negativer und positiver (d.h. realer) Variante darbieten. Steigert Walser die Szene zu einem euphorischen Höhepunkt des Entzückens, dann sucht Kafka gerade den falschen Schein der Kunstübung zu entlarven. Der Galeriebesucher weint, ein unbewußtes Ahnen der verdeckten Realität macht sich darin frei. Dem Leser bleibt die Erkenntnis davon überantwortet. Pestalozzis Urteil lautet: Gereichen Walsers Texte zum Vergnügen - zum scheinhaften, wie man mit Blick auf Kafka sagen muß - dann lösen die Texte Kafkas einen Prozeß der Erkenntnis im Leser aus.

Ein weiteres Unterscheidungskriterium wird an den Prosastücken *Schwendimann*¹¹ von Walser und Kafkas *Vor dem Gesetz*¹² herausgearbeitet. Beide Figuren, der Mann vom Land und Schwendimann, suchen eine allgemeingültige Lebensgrundlage. Walsers Protagonist findet diese Basis schließlich im natürlichen Tod nachdem er alle gesellschaftlichen Institutionen wie Rathaus, Krankenhaus, Zuchthaus und Arbeitshaus durchlaufen und abgelehnt hat. Der Mann vor dem Gesetz hingegen steht sich mit seinem Begehren selbst im Wege. Anders als Schwendimann gelangt er lediglich bis zur Erkenntnis der entscheidenden Frage angesichts seines Todes. Der Zugang zum Gesetz bleibt ihm verschlossen. Kafkas Figur steht somit vor der unauf-

⁹ Franz Kafka, Sämtliche Erzählungen. FaM/Hamburg 1970, S. 129.

¹⁰ Robert Walser, Das Gesamtwerk in 12 Bänden. Hrsg. von Jochen Greven. FaM/Zürich 1978, Bd. II, S. 214ff. Fortan: GW (I - XII).

¹¹ Robert Walser, WA II, S. 113.

¹² Franz Kafka, Sämtliche Erzählungen, a.a.O., S. 131.

löslichen Antinomie seiner Existenz von Begehren und Hindernis zugleich, während Schwendimann innerhalb der Dualität von Leben und Tod aufgeht, folglich sein Ziel erreicht. Kafkas Helden, so Pestalozzi, kämpfen, die Walsers verschwinden. Hier gibt es augenblickshafte Lösungen und Momente des Vergnügens, dort "Beschreibungen eines Kampfes, die der Erkenntnis dienen sollen".¹³ Karl Pestalozzi sieht also in Kafka eine entscheidende Weiterentwicklung der Position Walsers, eine Beeinflussung liegt seiner Meinung nicht vor. Die wesentlichen Elemente von Kafkas Dichtung bestehen in einer über das Individuelle hinausreichenden Erweiterung ins Allgemeine, im gesteigerten Grad der Abstraktion und im hohen Erkenntnisanspruch.

b) Hans Dieter Zimmermann

Zimmermann geht bei seiner Analyse in vier Abschnitten vor. Zunächst greift er den Faden von Pestalozzi auf und erweitert dessen Betrachtungen kurzer Texte um weitere thematisch ähnliche Prosastücke. Im zweiten Schritt vergleicht er den Ablauf der Geschichten hinsichtlich ihrer historischen Vorlagen, hier meist biblische Erzählungen. Er bedient sich einer paradigmatischen und einer syntagmatischen Vergleichsachse. Im dritten Schritt werden Kafkas Roman *Der Process* und Walsers *Jakob von Gunten* einer genauen Betrachtung unterzogen und auf ihren mystischen Gehalt hin befragt. Das mystische Element wird in der letzten Annäherung auf den jeweiligen religiösen Bezugspunkt hin geprüft, bei Kafka das Judentum, bei Walser das Christentum.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn im Lukasevangelium diene als Vorlage sowohl für Walsers Text *Die Geschichte vom verlorenen Sohn*¹⁴ wie für Kafkas *Heimkehr*¹⁵ Die gemeinsame biblische Vorlage reduziert Zimmermann auf das einfache Handlungsschema und hält es gegen die beiden Dichtungen. Kafka verkürzt die Geschichte auf den Moment, in dem der Heimkehrer und Ich-Erzähler zaudernd vor der Tür seines Elternhauses steht. Die Ankunft bleibt offen, der Sohn fühlt sich als Fremder, die Familie bleibt hinter verschlossener Tür. Walser hingegen hält sich größtenteils an die Vorlage. Er erweitert sie um die Perspektive des daheimgebliebenen Sohnes, ja verlagert den Schwerpunkt auf ihn und dessen Eifersuchtsgefühl, trotz seiner Recht-

¹³ ÜRW 2, S. 113.

¹⁴ Robert Walser, GW VIII, S. 258ff.

¹⁵ Franz Kafka, Sämtliche Erzählungen, a.a.O., S 320.

schaffenheit gegenüber dem verlorenen Sohn ungerecht behandelt zu werden.

In weiteren Analysen zeigt Zimmermann ferner, wie beide Dichter von ihren historischen Vorlagen abweichen. Dabei stellt er fest, daß Kafka vornehmlich die syntagmatische Handlungsfolge der Geschichten und Mythen verändert, während Walser vor allem auf der paradigmatischen Achse gestaltend eingreift. Beide lösen die symbolische Bedeutung der Geschichten auf, besonders das Verhältnis zwischen Gott und Mensch, wenn es sich um biblische Stoffe handelt. Sie gehen zwar auf kritische Distanz zu ihrer religiösen Tradition, bewahren aber ein religiöses Denken. Mit ihren erzählerischen Eingriffen problematisieren sie die überlieferten Strukturen des Denkens und Urteilens. Hierin vertreten beide eine erkenntnis- und sprachkritische Position.¹⁶ Ihre Erzählungen gestalten eigenständige Mythologien vor dem Hintergrund der alten Mythen. Nach Adorno und Horkheimer sind Mythen, auch wenn sie es verdecken, Versuche das Unerklärliche zu erklären, also erste Formen der Aufklärung. Bei Walser zielt dieses Erklären besonders auf den Gegensatz von Natur und Kultur, auf die paradoxe Erhöhung in der Selbsterniedrigung und auf die Identität der Gegensätze. Bei Kafka zeigen die Mythen die messianische Heilserwartung hinter der übersteigert dargestellten Erlösungsbedürftigkeit der Welt¹⁷

Im dritten Schritt erweitert Zimmermann den Untersuchungsrahmen, indem er Kafkas *Der Process* und Walsers *Jakob von Gunten* heranzieht. Ausgehend von der Überlegung, in welcher Weise Kafkas "Prozeß" von einem wirklichen Gerichtsverfahren abweicht, versucht Zimmermann wiederum den syntagmatischen Aufbau des Textes zu rekonstruieren. Gerade seine "Unvollständigkeit" konstituiert das Rätselhafte des Kafkaschen Prozesses. Obwohl weder die Schuldfrage geklärt, noch eine Gerichtsverhandlung stattfindet, besteht an der Hinrichtung kein Zweifel. Dazu werden neue Sinnzusammenhänge eingeführt, etwa die Kombination von Gericht und Frauen: immer wenn K. in Kontakt mit Frauen tritt, erscheint das Gericht und umgekehrt. Die enge Verknüpfung von Schuld, Scham, Sexualität und Schmutz versucht Zimmermann auch in Kafkas Tagebüchern nachzuweisen. Diese Kombination von Sinnlichkeit und Schuld sei vor dem Hintergrund von Kafkas intensiven religionsphilosophischen Reflexionen zu verstehen.¹⁸

¹⁶ Zimmermann, a.a.O., S. 77.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd., S. 114f.

Kafka hat sich bekanntlich besonders mit Kierkegaard, Rudolf Steiner und anderen religionsphilosophischen Denkern beschäftigt. Zimmermanns These lautet, Kafka sei der negativen Theologie nahegestanden, was durch dessen Lektüre einschlägiger mystischer Texte, durch Tagebucheintragungen, Aphorismen und seine Dichtungen belegt sei.¹⁹ Gerade der *Process* spiegelt Kafkas agnostisch-mystische Weltsicht wider. Diese Welt ist objektiv schlecht: Das Gericht repräsentiert den Betrug, es herrscht undurchschaubare Korruption. In den Frauengestalten wird die Verführung durch das Böse verkörpert, so beispielweise Leni, die K. von der entscheidenden Besprechung mit dem Advokaten weglockt. K. hat keine Möglichkeit, zu einer Klarheit in seinem Prozeß zu gelangen. Im "Mann von Lande" sieht Zimmermann eine Figur, die in der Weltenhierarchie weit über K. steht, eben unmittelbar vor dem Gesetz. Aber er befindet sich in der gleichen Situation wie K., denn auch er wird sein Ziel nicht erreichen. Im Gegensatz zur jüdischen Lehre, deren Endpunkt die Erlösung ist, zeichnet sich hier Kafkas Credo ab, daß der Weg endlos, das Ziel unerreichbar ist.

Zu Walsers *Jakob von Gunten* übergehend, hält Zimmermann wiederum ein empirisch vertrautes Schema, das Schul- und Bildungssystem, gegen die Dienerschule Benjamenta in Walsers Roman. Vor allem in den Bildungs-idealen ergeben sich gravierende Unterschiede. Im Institut Benjamenta gibt es keine richtigen Lehrer und keine Schularbeiten, die Aufgaben bestehen darin, nichts zu sehen, nichts zu denken und nichts zu tun. Diese Widersprüche zwar der herkömmlichen Lebenseinstellung, so Zimmermann, aber nicht der mystischen Lebensart. Daher seine These, bei der Dienerschule handele es sich um eine klosterähnliche Institution, deren Erziehungsprogramm an das Einüben mystischer Praktiken gemahne: Unterwerfung, Gehorsam, Geduld, Ausschaltung des eigenen Willens und Denkens.²⁰

Manche Szenen beschreiben mystische Erfahrungen, wie die Reise durch die "inneren Gemächer"²¹ die einem Initiationsritus gleichkommt. Denn erst hier wird Jakob vom Leiter Benjamenta aufgenommen und sogar als Partner anerkannt.²² Gegen Ende des Romanes hat Jakob einen ekstatischen, visionären Lichttraum. Es ist zwar nicht belegt, daß Walser mit mystischem Gedankengut vertraut war, aber das allgemeine Interesse für Mystik um die Jahrhundertwende läßt es wahrscheinlich erscheinen, so Zimmermann, daß Walser damit in Berührung kam. In diesem Sinne deutet Zimmermann auch Walsers

¹⁹ Ebd., S 116f und 134f.

²⁰ Ebd., S. 148 und 151.

²¹ Robert Walser, *Jakob von Gunten*, GW VI, S. 97 - 103.

²² Zimmermann, a.a.O., 175ff.

poetologischen Grundsätze: die Dialektik von poetischem Schwatzen und Schweigen.²³

Nachdem Zimmermann bei Kafka und Walser mystische Elemente aus ihren Texten isoliert hat, untersucht er die Beziehungen zur jeweiligen religiösen Tradition. Kafka hat sich intensiv mit dem Judentum auseinandergesetzt, aber er war kein Gläubiger im geläufigen Sinn. Sein Protest gegen die bequeme Glaubensgewißheit führte ihn auf den mystischen Weg. Vom Judentum hat er weder den Glauben, noch den Gott der christlichen Gnade, ihm bleibt allein der endlose Weg, den die Kabbalisten in der Deutung der Tora sehen. Lediglich in einem wesentlichen Punkt, so Zimmermann, sei Kafka ganz der jüdischen Überlieferung verhaftet: in der messianischen Heilserwartung. Messianische Erwartung besagt, daß die Erlösung der Welt durch den Messias nicht im individuellen Entwicklungsprozeß (wie im Christentum), sondern schlagartig erfolge. Dies bedeutet ein urplötzliches Einbrechen der Transzendenz in die Geschichte, das absolute Ende der irdischen Welt. Die Erlösung erfolgt nur dann, wenn die Welt am tiefsten gesunken ist, d.h. der Erlösung geht die irdische Katastrophe voraus. Hierin liege der Angelpunkt von Kafkas Denken: erst mit der Katastrophe eröffnet sich die Hoffnung auf Erlösung. In seinem Schreiben setze Kafka alle Mühe daran, die ganze Verfallenheit und Trostlosigkeit dieser Welt darzustellen, um so ihre Erlösungsbedürftigkeit zu demonstrieren.²⁴

Kafka ist von der Beweisführung des Talmud beeinflusst, aber sein Text wendet sich gegen die Intention der Erklärung des Unverständlichen in der jüdischen Lehre. Kafka kommt es darauf an, den Erklärungsversuch im unauflöselichen Widerspruch enden zu lassen. Damit will er die Begrenztheit der Logik, des Denkens und Erklärens zeigen.²⁵ Er steht vor dem gleichen Problem wie der jüdische Mystiker, etwas Unaussprechliches aussprechen zu wollen. Aber der Mystiker kennt eine Glaubensgewißheit, von der Kafka weit entfernt ist. Für ihn ist Gott abwesend von dieser Welt.

Für Zimmermann ist Kafka ein bedeutender Religionsphilosoph, dessen Denken sich besonders in seinen Aphorismen zu einer philosophischen Grundhaltung verdichtet. Entscheidend war für Kafka die Auseinandersetzung mit Kierkegaard. Mit ihm teilt er die Entscheidung für eine "negative Theologie", d.h. die religiöse Tradition wird abgelehnt, und Gott ist nicht direkt, sondern nur über Negationen und Paradoxa erfahrbar. Kierkegaard findet über

²³ Ebd., 187

²⁴ Ebd., S. 195ff.

²⁵ Ebd., S. 205f.

seine dialektische Ironie einen indirekten Weg zu Gott. Seiner methodischen Ironie steht Kafkas existentielle Ironie gegenüber, die in der Negation endet. Zimmermann sieht in Kafkas Philosophie zwei Widersprüche angelegt: 1. die Selbstbezüglichkeit der Sprachkritik. Sprache wird eben mit Hilfe der Sprache kritisiert. Kafkas Weg ist die radikale Ironie. in einem Brief an Max Brod schreibt er: "Zu schreien, um nicht gehört zu werden, und falsch zu schreien, für den Fall, daß man doch gehört werden sollte."²⁶ 2. Kafka kennt nur einen Punkt, an dem sein Zweifel verstummt, an dem er einen unerschütterlichen Glauben zeigt: das ist die Gewißheit des "Sündenfalls" und des "Messias". An dieses Axiom ist seine gesamte Theologie der Negation geknüpft. Nur an diesem Punkt setzt Kafkas radikale Ironie aus, hier gründet seine negative Deutung der Welt.

Wie verhält sich nun Walser zum Christentum? Er zeigt eine klare christliche Prägung ist aber kein praktizierender Christ. Walsers Bezugs- und Identifikationsfigur ist Jesus. Auch für ihn ist Gott außerhalb menschlicher Sphäre. Bereits in *Geschwister Tanner* liest man: "Gott will nicht, daß man so sehr an ihn glaubt...er besteht auf nichts, will nichts, bedarf nichts."²⁷ Hier und in zahlreichen Einheitserlebnissen von Subjekt und Objekt, von Mensch und Natur zeigt sich mystisches Denken. Der Zugang zu diesen Erfahrungen geht nicht über das Wissen, also über rationales Erfassen und Analysieren. Walser realisiert auf seine Weise die mystische Askese der weltlichen und der geistigen Armut wie sie Meister Eckhart fordert. Das Sprachproblem, das sich mit dem mystischen Denken unweigerlich stellt, versucht Walser durch eine paradoxe Umkehrung zu überwinden. Wenn das direkte bedeutungsvolle Sprechen über das mystische Erlebnis scheitert und seine Bedeutung verlorengeht, dann versucht er im sinnlosen Geplauder dieser Bedeutung unbewußt und absichtslos nahezukommen.²⁸

Ein weiterer entscheidender Faktor in Walsers Poetik liegt in der Dialektik von Kleinsein und wahrer Größe. Wiederholt betont Walser, daß große Wahrheiten ihren Sinn verlieren, wollte man sie direkt aussprechen. Für ihn besteht die Wirkung guter Literatur in den "Ungesagtheiten", die eben nicht auf direktem Wege erzwungen werden können, sondern sich indirekt erschließen. Gerade im Schweigen sieht Walser eine wesentliche Komponente der Sprache. Daher bilden die Aussparungen in seinen Texten, die sogenannten "Leerstellen" (Iser) wesentliche Bedeutungsträger. In Walsers Unbekümmtheit,

²⁶ Ebd., S. 241.

²⁷ Ebd., S. 258 und Robert Walser, „Geschwister Tanner“, GW IV, S. 96f.

²⁸ Ebd., S. 268.

dem Spielerischen seiner Darstellungsweise liegt eben auch das Paradoxon modernen Denkens: das Unsagbare sagen zu wollen.

Was Kafka und Walser verbindet, ist "die Unbedingtheit, die Konsequenz in der Anlage des Lebensplanes..."²⁹ in der Radikalität ihres Lebens. Beide stehen in ihrer jeweiligen religiösen Tradition. Walser schrieb: "Beten ist ja wie Dichten"³⁰ und Kafka vermerkte: "Schreiben als Form des Gebets."³¹ Beide erneuern Tradition, indem sie sie kritisieren und negieren.

c) Manfred Engel

Manfred Engels Aufsatz "Außenwelt und Innenwelt. Subjektivitätentwurf und moderne Romanpoetik in Robert Walsers *Jakob von Gunten* und Franz Kafkas *Der Verschollene* erschien 1986.³² Engel versucht darzustellen, welche Idee der menschlichen Existenz in den Werken von Kafka und Walser entfaltet wird. Er untersucht, inwieweit dieser Subjektentwurf, so sein Begriff, Auswirkungen auf die Romanpoetik und die Welt Darstellung hat. In Walsers *Jakob von Gunten* wird die moderne Zivilisation durch die Augen des Helden negativ dargestellt. Um so erstaunlicher ist, daß Jakob weder revoltiert noch entflieht, sondern sich dieser Welt fügt. Er tritt in eine Dienerschule ein, aber seine Motivation ist von paradoxer Natur. Um sich als Individuum zu behaupten, will er sich zur "reizenden, kugelrunden Null"³³ ausbilden lassen. So radikal die Anpassung an die inhumane Lebenswelt ist, so ungehemmt ist Jakobs Hingabe an das Lustprinzip. Auf diese Weise bewahrt er sich bei größter Unfreiheit außen seine innere Freiheit. Diese Form der Selbstbehauptung durch völlige Unterwerfung zieht Probleme nach sich. Indem er Identität und Bindung ablehnt setzt er sich der Gefahr von Ichauflösung und unüberwindlicher Isolation von den Mitmenschen aus. Die innere Freiheit kennt durch die emotionale und ethische Bindungslosigkeit keine Kontrolle und droht deshalb zur Anarchie auszufern. Wie seine Machtphantasien zeigen, bewegt er sich auf der Grenze zum Wahnsinn. Jakobs Versuch der Aporie von Macht und Ohnmacht zu entfliehen, holt ihn auf diese Weise wieder ein.

²⁹ Ebd., S. 279.

³⁰ Robert Walser, GW IX, S. 65.

³¹ Franz Kafka, Hochzeitsvorbereitungen auf dem Lande, FaM 1980, S. 252, zit. bei Zimmermann, a.a.O., S. 279.

³² Siehe Anm. 4.

³³ Robert Walser, GW VI, S. 8.

Jakobs Fluchtversuch ist somit keine Alternative, vielmehr Zerrbild neuzeitlicher Subjektivität. Diese drückt sich aus in seiner Distanz zur Mitwelt, in seiner spekulativen Vernunft und seinem Besitzdenken. Verknüpft ist damit die Dominanz des 'Gedankenlebens' vor einem unmittelbaren Leben. Die Gegensatzpaare Herrschaft - Unterwerfung und Reflexion - unmittelbares Leben stellen die zentralen Begriffsachsen des Romans dar. Das Schlußbild vom Ritter Benjamenta und dem Knappen Jakob hebt die Dialektik von Herrschaft und Unterwerfung nicht auf, projiziert sie aber in einen unmittelbaren Lebensvollzug jenseits entfremdender, intellektueller Distanz.

Kafkas erster Roman von 1913/14 *Der Verschollene* zeigt das gleiche Bild moderner Zivilisation wie *Jakob von Gunten*. Es ist geprägt von Machtstrukturen, Entfremdung und anonymen Herrschaftshierarchien. Auch hier erscheint der "Wille zur Macht" als Antriebsfeder der modernen Lebenswelt.³⁴ Während jedoch Jakob aus dem unbewußten Lebensprozeß herausragt, ist Karl Roßmann ein verstoßenes Opfer dieser Welt, das sich verzweifelt um die Wiedereingliederung in die gesellschaftliche Ordnung bemüht. Jakobs Anpassung war lediglich eine ironische Flucht nach innen! Engel nennt Jakob ein "Meta-Subjekt" und Karl einen "bewußtlosen Prototyp". Karl hat das Leistungsdenken und die Machthierarchie verinnerlicht. Seine Ideale sind Durchsetzungsvermögen und Karrierestreben, die er über menschliche Beziehungen hinweg verfolgt. In radikaler Selbstbeherrschung hält er Distanz zu Gefühlsbindungen an Mitmenschen, wie auch zum eigenen Gefühlsleben. Daher seine Hilflosigkeit und sein Abscheu vor Sinnlichkeit besonders als ihn Johanna Brunner verführt. Die selbstvergessene Hingabe bedeutet Ichauflösung und zieht seine Verstoßung durch die Gesellschaft nach sich. Karl kann menschliche Achtung nur über die verdinglichte gesellschaftliche Anerkennung erfahren.

Jakob von Gunten und *Der Verschollene* geben einen Aufriß der Grundproblematik des modernen Individuums zwischen rationalem Machtanspruch und Freiheitsstreben einerseits und ichauflösender Bindung andererseits. Beide Texte heben sich von der realistischen Romantradition ab, indem sie abstrakte Weltmodelle entwickeln. Die Bewußtseins- und Subjektthematik wird analog zur Transformation traditioneller Romanstrukturen entwickelt. Engel gibt drei wesentliche Gestaltungstechniken an: 1. die Verfremdungstechnik, 2. die funktionalisierte Figurenkonstellation und 3. Meta-Metaphern.

Die Verfremdungstechniken wie Übertreibung, paradoxe Strukturen, Negationsketten und dergleichen stören Leseerwartungen. Beispiele sind die Frei-

³⁴ Engel, a.a.O., S. 543.

heitsstatue mit dem Schwert, das Verschweigen der Namen von beschriebenen Dingen, Jakobs wiederholte Auflösung seines Gedankenganges in Unsinn.

Funktionalisierte Figurenkonstellation heißt, daß die Figuren sparsam psychologisiert werden und im Zusammenhang des neuen Weltmodells festumrissene Funktionen erhalten. Zum Beispiel gibt es im *Verschollenen* drei Vaterfiguren, die Karl verstoßen: der leibliche Vater, der Onkel und der Oberportier im Hotel "Occidental". In *Jakob von Gunten* repräsentieren die Figuren Kraus, Fräulein und Herr Benjamenta Teilaspekte von Jakobs Subjektivitätsverständnis: Kraus verkörpert die mechanisch-bewußtlose Erfüllung des Realitätsprinzips; Fräulein Benjamenta die nihilistische Lebenshaltung und Herr Benjamenta die vitale Lebenslust.³⁵

Mit Meta-Metaphern bezeichnet Engel metaphorische Grundstrukturen eines den Text durchziehenden Gesamtkonzeptes. Für *Jakob von Gunten* nennt er die 'Dieneridee', das männliche und weibliche Prinzip und die Opposition von Kultur und Natur. Für den *Verschollenen* nennt er die Europa-Amerika Opposition, die familialen Strukturen und die Rechtsthematik. Die Entfaltung dieser Bedeutungskomplexe löst die traditionelle Romanhandlung ab.³⁶

Im Vergleich zu Walsers Erstlingsroman *Geschwister Tanner* versucht Engel die spezifische Poetik des *Jakob von Gunten* herauszuarbeiten. Über die Verwendung typischer Jugendstilmotive entfernt sich Walser bereits in *Geschwister Tanner* von einer symbolischen Darstellungsweise und partizipiert damit am poetologischen Paradigmenwechsel der Moderne, dem Ende symbolischer Darstellung. Wesentliches Element der ins Allegorische tendierenden Gestaltung wird der Traum, der zusehends mit der Wirklichkeit verschwimmt. *Jakob von Gunten* bedeutet gegenüber dem Erstlingswerk eine wesentlich stärkere Abstraktion des entworfenen Weltmodells. Durch die Ich-Perspektive Jakobs erfolgt eine Verfremdung der Weltdarstellung, indem Reflexion, Wahrnehmung und Traum ineinander übergehen. Hier sieht Engel ein wesentliches Unterscheidungskriterium zu Kafka, der die Grenze von Traum und Wirklichkeit aufhebt, gewissermaßen Walsers Verfahren fortführt und radikalisiert.

Zur Erläuterung der poetologischen Struktur des *Verschollenen* zieht Engel den *Process* heran. Hier finden sich deutlicher als im frühen Roman Lebenswelt und bedrohliche Gegenwelt ausgeprägt. Was klar getrennt zu sein scheint,

³⁵ Ebd., S. 551.

³⁶ Ebd.,

entpuppt sich bei genauer Beobachtung von Anfang an als unauflösliche, gegenseitige Durchdringung beider Welten. Die herrschenden Prinzipien der Lebenswelt und der Gerichtswelt sind die gleichen: Es herrscht eine sich selbstständigende Rationalität. Kafka spricht einmal vom "Beamtenlaster... der Berechnungskunst."³⁷ Menschliche Beziehungen werden durch die instrumentelle Vernunft für den Eigennutz manipuliert. Man denke besonders an die Frauengestalten, die für K. lediglich als Mittel zum Zweck fungieren. Die zwischenmenschlichen Beziehungen werden verdinglicht, anstelle ethischer Verantwortung tritt Funktionalität. Das Individuum steht nicht in lebendigem Bezug zum Mitmenschen, sondern isoliert sich. Die unterdrückte Sinnlichkeit und Animalität des Ich gelangen besonders in der Sexualität zum zerstörerischen Durchbruch.

Selbst die Gerichtswelt im *Process* zeigt ein fragwürdiges ethisches Bewußtsein, das auf einem hohlen Bürokratismus und dem erstarrten jüdischen Gesetz aufbaut. Im Unterschied zum *Verschollenen* werden hier die Hauptfigur K. und die Gegenwelt auf eine klare poetologische Funktion reduziert. Dies geschieht besonders durch die Einsinnigkeit der Perspektive erlebter Rede. Karl Roßmann ist dagegen wesentlich komplexer gestaltet als die Gegenwelt, ja er vertritt in Teilen selbst diese Gegenwelt, etwa in den Werten europäischer Kulturtradition.

Die realistische Welt Darstellung wird in *Jacob von Gunten* und im *Verschollenen* stark reduziert. Traum und Wirklichkeit verschmelzen zu einer neuen, abstrakten Textwelt. Diese Textwelt zeigt eine durchaus logische Grundstruktur. Nun wird neuzeitlich rationale Logik inhaltlich kritisiert, folglich gebührt auch der Textstruktur diese Kritik. Um dem entgegenzuwirken, wird die logisch konstruierte Makrostruktur durch "mikrostrukturelle Dekompositionstechniken" aufgelöst. Darunter versteht Engel die Verwendung von Paradoxa, spontaner Assoziation und Negation und andere poetologische Mittel, die geeignet sind, die Bestimmtheit der Gesamtstruktur aufzulösen. In der Gesamtstruktur ergänzen sich diese Formen der Unbestimmtheit im Bereich der Mikrostruktur mit der Bestimmtheit der Makrostruktur.

Ähnlich wie Walser gleicht auch Kafka die Bestimmtheit der Makrostruktur durch verschiedene erzählerische Techniken aus. Hier sei nur das einsinnige Erzählen genannt. Der Blick ist ganz auf die Reflexion des Helden eingeschränkt. Der Leser neigt daher zur Identifikation mit dem Helden, geht aber auf Distanz, wenn der Held einen Irrtum oder einen Lapsus realisieren muß. Engel spricht von "Identifikationsfällen", die den Leser zwischen Solidari-

³⁷ Ebd., S. 557.

sierung und Desolidarisierung schwanken lassen.³⁸ Beide Texte zeigen bei aller Problematisierung der Dialektik von Ichkonzentration und Ichauflösung den Versuch, einen Subjektivitätswurf "jenseits der starren Opposition von Identität und Alterität"³⁹ zu entwickeln.

3.

Pestalozzi ging es entscheidend darum, Kafkas Eigenständigkeit gegenüber Walser zu belegen. Seine Analysen kurzer Prosatexte ergaben, daß bei Walser ein spielerisches Vergnügen im Vordergrund steht. Ein wesentlicher Bestandteil sei dabei die sprachliche Akrobatik. Eben diese sprachliche Delikatesse hätte Kafka zwar genossen, ohne aber davon beeinflusst worden zu sein. Dagegen erweitere und abstrahiere Kafka das inhaltliche Problem. Poetologische und thematische Darstellung konzentrieren sich bei ihm auf das Wesentliche. Im Unterschied zu Walsers dualistischer Haltung, die Gegensätze in einer natürlichen Komplementarität auflöst, kulminiert Kafkas Denken im unauflöselichen Widerspruch. Diese Einschränkung auf die Aporie, das unüberwindliche Problem, löse bei der Lektüre von Kafkas Texten einen Erkenntnisprozeß im Leser aus. Walsers Texte hingegen bieten dem Leser das Vergnügen des schönen Scheins. Er verhafte mit seiner Dichtung in der Sphäre der subjektiven Erfahrung des Individuums. Kafka hingegen transponiere das subjektive Erleben ins überindividuelle und Allgemeingültige.

Zimmermanns wesentlich komplexere Untersuchung vermeidet diese wertende Gegenüberstellung. Sie konzentriert sich vor allem auf das Verhältnis zur jeweiligen religiös-geistigen Tradition, in der Kafka und Walser standen. Natürlich weist Zimmermann wie bereits Pestalozzi auf das unterschiedliche poetologische Verfahren hin, mit dem thematisch Gleiches auf je typische Art und Weise dargestellt wird. Während Walser etwa bei einer überlieferten Erzählvorlage im mikrostrukturellen Bereich also auf der paradigmatischen Achse eingreift, verändert Kafka die Makrostruktur, den syntagmatischen Ablauf der Geschichte.

Bei aller Verschiedenheit der formalen und inhaltlichen Gestaltung, die nicht zuletzt durch die Zugehörigkeit des einen zum Judentum und des anderen zum Christentum geprägt ist, treten hier bedeutende Analogien in den Vordergrund. Beide sind in ihrer negierenden, nonkonformistischen Haltung kritische

³⁸ Ebd., S. 565

³⁹ Ebd., S. 570.

Erneuerer ihrer religiösen Tradition. Jeder gelangt auf seine Weise zum mystischen Denken. Sie gehören keiner avantgardistischen literarischen Bewegung an und zählen dennoch zu den bedeutendsten Vertretern der literarischen Moderne. Man hat Zimmermann mit gewisser Berechtigung vorgehalten, er habe Walser zu einseitig auf eine christlich-erbauliche Position festgelegt. Dennoch erscheint mir der von ihm herausgestellte Aspekt des Mystischen im Denken beider Autoren von großer Wichtigkeit, besonders auch mit Hinblick auf die Subjektivitätskritik innerhalb der Moderne.

Das Moment des Mystischen fehlt in der Analyse Manfred Engels. Er legt seinen Akzent zwar ebenfalls auf den Problembereich 'Moderne', beschränkt sich aber auf poetologische und subjektphilosophische Fragen. Ein entscheidendes Antriebsmoment für beide Autoren sieht Engel in ihrer Erfahrung und Darstellung der neuzeitlichen Machtstrukturen und der Entfremdung der menschlichen Existenz durch eine instrumentelle Rationalität. Die problematische Situation des Individuums spiegelt sich in Walsers *Jakob von Gunten* ebenso wider wie in Kafkas *Der Verschollene*. Während aber die Figur Gunten die ironische Distanz des Autors zur dargestellten Welt teilt, versucht Karl Roßmann in ihr aufzugehen. Beide Autoren geben keine Lösungen vor, die Problematik des Individuums bleibt bestehen. Dieser inhaltlichen Offenheit korrespondiert das Bemühen, auch durch die formale Gestaltung die Unbestimmtheit des Textganzen auszudrücken.

Entgegen der realistischen Romantradition des 19. Jahrhunderts werden in den Texten Walsers und Kafkas abstrakte Weltmodelle vorgestellt: die sonderliche Welt der Dienerschule Benjamenta oder die undurchschauliche Welt Amerikas oder des Gerichtes. Durch poetologische Mittel, etwa die Perspektivenführung oder rhetorische Figuren, wird der Effekt der Verfremdung gesteigert. Walsers und Kafkas Dichtung führt zwar die Auswegslosigkeit des Individuums aus der entfremdeten Existenz vor Augen, nach Engel verweisen sie aber auch mittels ihrer poetischen Bilder auf eine utopische Form des Lebens.

Engel nimmt, wenn auch nur in einer Nebenbemerkung, die Wertung Pestalozzis auf, Kafka stelle die Weiterentwicklung und Steigerung von Walsers Dichtung dar. Er spricht bei Kafka von einer "Radikalisierung der Walserschen Poetik". Zum Beispiel führe der Traum von den inneren Gemächern in *Jakob von Gunten* zu Kafkas Welt jenseits von Traum und Wirklichkeit, das heißt, bei Kafka wird die Trennung von Traum und Wirklichkeit gänzlich aufgehoben. Es bleibe zu zeigen, daß Walser eine durchaus gleichwertige und eigenständige Poetik entwickelt hat.